

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Gratis-Beilage

Illustr. Sonntagsblatt

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 15 Pfg. Restameile 25 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 105.

Mittwoch, den 17. November 1915.

19. Jahrg.

Der Weltkrieg.

Die Berichte der Deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 13. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Vereinzelt russische Vorstöße wurden abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung im Gebirge schreitet fort. Die Bahnhöfen Jastrebac (Berggruppe südlich von Krusjovac) sind von unseren Truppen genommen. Ueber 1100 Serben fielen in unsere Hand, 1 Geschütz wurde erbeutet.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Großes Hauptquartier, 14. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei den Heeresgruppen des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg und Prinz Leopold v. Bayern ist die Lage unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Linington.

Bei Bogacice (nordwestlich von Cartornj) brachen deutsche Truppen in die russische Stellung ein, machten 1515 Gefangene und erbeuteten 4 Maschinengewehre. Nördlich der Eisenbahn Kowel-Sarny scheiterten russische Angriffe vor den österreichischen Linien.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Armeen der Generale Kowesch und v. Gallwitz waren auf der ganzen Front in teilweise hartnäckigen Kämpfen den Gegner erneut zurück; 13 Divisionen, 1760 Mann wurden gefangen genommen und 3 Geschütze erbeutet. Die Armee des Generals Bojadjef ist im Anschluß an die deutschen Truppen von der südlichen Morava her im Vordringen.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Großes Hauptquartier, 15. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Nordosten von Courte wurde ein vorwärtiger französischer Graben von 300 Meter Breite nach heftigem Kampfe genommen und mit unserer Stellung verbunden.

Auf der übrigen Front keine Ereignisse von Bedeutung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

In der Gegend von Smorgon brach ein russischer Teilangriff unter schweren Verlusten vor unserer Stellung zusammen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals v. Linington.

Im Anschluß an den Einbruch in die feindlichen Linien bei Bogacice griffen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen gestern die russischen Stellungen auf dem Westufer des Styr in ganzer Ausdehnung an. Die Russen sind geworfen; das westliche Ufer ist von ihnen gesäubert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung blieb überall im Fluß. Gestern

wurden im ganzen über 8500 Gefangene und 12 Geschütze eingebracht, davon durch die bulgarischen Truppen etwa 7000 Mann und 6 Geschütze.

W. T. B. Oberste Heeresleitung.

Der Kaiser bei unseren Truppen in den Priwetjumpsfen.

Großes Hauptquartier, im November.

Der Kaiser weilte am Anfang der letzten Woche bei unseren Truppen in den Priwetjumpsfen. Nachmittags fuhr er im Bahnhof Brest-Litowsk ein. Der Bahnhof selbst ist eine Ruine, auf der die deutsche Kriegsschlange weht. Vor den aufgeräumten Trümmern stand die Ehrenkompanie, gestellt von einem bei Brest-Litowsk liegenden Landsturm-Bataillon. Unter den Klängen der Nationalhymne schritt der Kaiser nach Begrüßung der unmittelbaren Vorgesetzten die Front der ergrauten Soldaten ab und ließ die Kompanie im Paradeanzug vorbeimarschieren. Haltung und Aussehen der Leute waren vorzüglich, stramm ausgerichtet blickten sie ihrem obersten Kriegsherrn ins Auge.

Vom Bahnhof begab sich der Kaiser im Kraftwagen zur Zitadelle. Hier hatte er beim Mandör im Jahre 1886 als Gast des Zaren gemohnt. Was die Russen bei der Schnelligkeit der Räumung der Festung zerlösen konnten, haben sie zerstört, die ausgedehnten Kasernen der Zitadelle liegen in Trümmern. Auch bei dem Fort Kowaljewo, wohin die Fahrt weiter ging, sind die Betonbauten zum Teil gesprengt, zum Teil aber ebenso wie die Hindernisse noch voll erhalten. Dann ging die Fahrt am Übungslager Bugatschowa vorbei zur Stadt Brest-Litowsk, noch vor wenigen Wochen eine von 60000 Einwohnern bevölkerte Stadt, ist zu vier Fünfteln verbrannt. Die Russen haben Hab und Gut der Bewohner planmäßig vernichtet und die Bevölkerung mit sich ins Gland weggeschleppt. Im Bereiche der Festung gibt es keinen einzigen Landesbewohner mehr, nur Truppen aller Gattungen bildeten in den Ruinenstraßen Spalier.

Am nächsten Morgen traf der Kaiser vorn in der Front in Pinsk ein. In der von den Russen für ihren Rückzug neuangelegten Haltestelle Pinsk-Wald verließ er den Zug. Die trübe Novemberstimmung des Vortages hatte strahlendem Hohenzollernwetter Platz gemacht. Auf dem Bahnhofsstand die Ehrenkompanie, diesmal gestellt von jungen Soldaten. Hinter dem Bahnhof reichten sich in Parade mehrere Brigaden der Bugarmee. Vom brausenden Hurra vieler tausend junger Soldatenleuten begrüßt, schritt der Kaiser die Front der Truppen ab, deren Haltung und Aussehen dem obersten Kriegsherrn die unerschütterte Kraft und unverminderten Siegeswillen seiner Truppen zeigte, trotz der gewaltigen Leistungen der Verfolgung und des jetzt stattfindenden Stellungskampfes in unwirtlicher Gegend.

Von hier begab sich der Kaiser zu einem kurzen Besuch der Kathedrale nach Pinsk. Der Straßen drängte sich, anders als in Brest-Litowsk, das Volk von 40-50000 Einwohner zählenden Stadt. Die Weiterfahrt führte den Kaiser bis in die Stellungen der Truppen östlich Pinsk, am Schilfmeer der Priwetjumpsfen. Auf den Sandbänken am Ufer des Strumen und der Jastolda waren die russischen Stellungen und Hindernisse sichtbar.

Am Abend des Tages fuhr der Kaiser, der den Truppen seine Freude über ihre vorzügliche Verfassung und seinen Dank für ihre Leistungen hatte übermitteln lassen, über Brest-Litowsk zu einer anderen Armee auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Kriegsteuer in Belgien.

Brüssel, 13. Nov. Laut Befehl des Generalgouverneurs wird der belgischen Bevölkerung bis auf weiteres als Beitrag zu den Kosten der Verwaltung des Heeres und der Verwaltung des besetzten Gebietes eine Kriegsschätzung in Höhe von 40 Millionen Franken monatlich auferlegt. Für die geschuldeten Beträge hatten als Gesamtschuldner die 9 Provinzen Belgiens. Die Zahlung der 1. Rate hat spätestens bis zum 10. Dezember 1915, die der folgenden jeweils spätestens bis zum 10. eines jeden Monats zu erfolgen.

Englands Mißbrauch des Roten Kreuzes.

Berlin, 12. Nov. Nach Meldungen aus Spanien sind dort in letzter Zeit wiederholt englische Lazaretschiffe auf dem Wege nach dem Mittelmeer beobachtet worden. Dies wäre an sich nicht weiter zu verwundern, da von Gallipoli und Saloniki dauernd Verwundete und Kranke nach der Heimat gebracht werden müssen. Auffällig ist aber, daß sich die Meldungen über Sichten englischer Lazaretschiffe ganz erheblich gehäuft haben, seitdem die Tätigkeit deutscher und österreichisch-ungarischer Unterseeboote in vermehrtem Maße eingeleitet hat. Weiter ist beobachtet worden, daß viele Lazaretschiffe tief beladen, die Straße von Gibraltar nach Osten passieren. Die Vermutung liegt nahe, daß sie Truppen, Munition und anderes Kriegsmaterial befördern.

So schmachlich ein solches Verfahren der Engländer auch sein würde, so könnte es uns seit der Ermordung unserer Unterseebootsbekämpfung durch die Mannschaft der „Baralong“ unter amerikanischer Flagge keine sonderliche Ueberaschung sein. Was uns Deutsche bei der Anwendung solcher Methoden nur im Gekränkten sagt, ist nicht die Tatsache an sich, sondern die Grauseligkeit, mit der die englische Presse eigene schwere Verbrechen gegen die Geise der Kriegführung verschleierte, andererseits in der deutschen Kriegführung künstliche Fälle herausarbeitete, wie den der Miß Cavell, um die eigene Sittenreinheit in das rechte Licht zu setzen.

England gibt offiziell das Dardanellen-Unternehmen auf.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Athen: Auf Grund eines eingehenden Berichts Rüdchens hat sich England bemüht gefunden, der russischen Regierung anzukündigen, daß es sich aus strategischen Gründen von der Dardanellenaktion zurückziehe. (L. T.)

Nitka erkrankt?

Lugano, 12. Nov. Kronprinz Danilo von Montenegro hat Cap Martin, wo er sich bisher aufgehalten hatte, plötzlich verlassen und ist in Begleitung seiner Gattin, der Prinzessin Jutta, nach Cetinje abgereist. Der gänzlich unerwarteten Heimreise des montenegrinischen Kronprinzen ging ein äußerst lebhafter Telegrammwechsel mit Cetinje voraus. Es verlautet, daß der Gesundheitszustand des Königs Nitka, der schon seit Wochen zu wünschen übrig läßt, seiner Umgebung ernste Besorgnisse einzufloßen beginnt, so daß die persönliche Anwesenheit des Kronprinzen für dringend erwünscht gehalten wird.

Eine Mission des Großfürsten.

Stockholm, 12. Nov. Großfürst Nikolai Nikolajewitsch wird sich, dem „Kouryr Petrogradski“ zufolge, zu Besprechungen über Fragen politischer und militärischer Art demnächst nach London begeben.

Englische und italienische Truppen in Albanien gelandet.

Weitere Truppenlandungen in Saloniki.

Wien, 15. Nov. Das „Neue Wiener Journal“ läßt sich aus Bukarest drahten, daß dem „Univerſal“ zufolge in Santi Quaranta englische Truppen gelandet ſind. Wie verlautet, ſoll hier ein ganzes engliſches Armeekorps an Land geſetzt werden. In Salonika iſt eine italieniſche Diviſion eingetroffen, die offenbar zur Unterſtützung Serbiens beſtimmt iſt. In Durazzo ſind engliſche und franzöſiſche Marineoffiziere ans Land gekommen, um die Ausſchiffung italieniſcher Truppen vorzubereiten. Die Engländer und Italiener werden verſuchen, zum Schlachtfelde auf dem Amielſelde zu gelangen, wo ſich die Serben in ihren Stellungen verſchanzen, um ſich bis zum Eintreffen der engliſch-italieniſchen Hülfstruppen zu halten.

Die Serben wollen ſich zur Entſcheidungsſchlacht ſtellen.

Petersburg, 14. Nov. Die „Birichewia Wiedomost“ melden: Die Serben beabſichtigen, auf der Front Bizrend-Postivac-Babuna eine entſcheidende Schlacht zu liefern. Die Lage der Serben iſt gefährlich, da ſie im Rücken nur Berge ohne Straßen haben. Die einzige Hoffnung iſt eine ausgiebige Verſtärkung durch die Kräfte der Alliierten.

Rotterdam, 15. Nov. Der militäriſche Mitarbeiter des „Nieuwe Courant“ ſchreibt: Durch das hartnäckige Auftreten gegen Albanien, wodurch die Dörfer auf dem Wege nach Durazzo ſystematiſch zerſtört wurden, hat Serbien ſich das wüſte Bergvolk zum Todfeind gemacht. Nun wird die ſerbiſche Armee, wenn ſie ſich noch retten will, ihre Zuflucht nach den Bergen von Albanien nehmen müſſen, denn die Gelegenheit, ſich auf montenegriniſches Gebiet zurückzuziehen, iſt durch das Vordringen der Deſterreicher nach Trebinje ſo gut wie verpaßt. Wie das ſerbiſche Heer im Lande der Bluttage empfangen werden wird, läßt ſich leicht vorausſehen.

Indien ſteht auf!

Gefährliche Zunahme der Aufruhrbewegung.

London, 14. Nov. „Daily Mail“ meldet aus Tokio: Die Lage in Indien erregt hier Intereſſe. Umläufige Nachrichten fehlen. Die Regierung iſt nicht geneigt, die Lage ernst aufzuſeißen, obwohl ſie ihre militäriſche Verpflichtung unter dem engliſch-japaniſchen Bündnisvertrage anerkennt.

Konſtantinopel, 14. Nov. Hier eingetroffene Meldungen beſtätigen, daß die Aufſtandsbewegung in Indien wächſt und beſonders an der afghaniſchen Grenze gefährlich iſt.

Die engliſchen Zeitungen melden wieder von ſchweren Kämpfen in Indien. „Daily Mail“ bringt ein Telegramm von der Räumung wichtiger Garniſonen in Hinterindien.

Dem „Ausloſe Slow“ vom 2. November wird aus Triſis gemeldet: Die deutſche Diplomatie ſpannt alle Kräfte an, um einen mittelöſtlichen Wüſtelmannbund zu ſchaffen, zu dem die Türkei, Perſien und Afghaniſtan gehören, und der gegen Rußland und England gerichtet ſein ſoll. Die Deutſchen verſprechen, Waffen im Ueberfluß nach Perſien zu liefern und verſichern, daß ein Aufſtand der Muſelmanen in Indien unausbleiblich ſei. Die Balkanregionen üben einen ungeheuren Einfluß im mittleren Oſten aus.

„Journal des Debats“ behandelt in einem Leitartikel Englands Stellung zum Oſten. Ganz entſchieden müſſe Frankreich Englands Plan bekämpfen, den Balkankrieg nunmehr nach den Wüſten Afrikas zu verlegen. Was oben ſei heute das Zentrum des Weltkrieges, nicht Aſien, wo die Alliierten ihre Kräfte erſchöpfen würden.

Ankunft des Balkangetreides.

Berlin, 15. Nov. Aus Dresden wird uns gemeldet: Auf der Elbe ſind die erſten Körne mit Balkangetreide für Deutſchland eingelaufen. Täglich kommen jetzt in Leuban-Leiſchen Eienbahnzüge mit Getreide vom Balkan an, das ſoort in Körne umgeladen wird. Auch ganze Schiffsadungen gedörrte Pflanzen ſind bereits umgeladen und nach Deutſchland weiter befördert.

Der Reichskanzler über die Lebensmittelfrage. In ſeiner Antwort auf das Geſuchen der ſozialdemokratiſchen Reichsagitation um Verbeſſerung billiger Lebensmittelpreise laute der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg u. a.: Darf dank unſerer reichen Vorräte die Bevölkerung volle Sicherheit haben, daß die Erwartungen unſerer Feinde, uns durch Unſicherung überwinden zu können, trügeriſch ſind, ſo wird ſich doch täglich gegenwärtig halten müſſen, daß das Steigen der Lebensmittelpreise über das normale Maß gewiß nicht bloß durch verwerfliche Gewinnluſt veranlaßt iſt, daß vielmehr auch beſondere natürliche Urfachen, wie Knappheit der Futtermittel, zu beachten ſind, und daß alle an dieſem Weltkrieg beteiligten Völker mehr oder weniger unter Verteuerung des Lebens-

unterhalts zu leiden haben. Wie ich perſönlich die Sorgen, Entbehrungen und Opfer des uns aufgedrungenen Krieges tief miempfinden und als Reichskanzler die Pflicht beſteht bin, alles zu ihrer Milderung zu tun, ſo darf ich auch erwarten, daß die Frage, um die allein es ſich hier handelt, nämlich die der Verbrauch der reichlichen Vorräte von Lebensmitteln zu erträglichem Preiſen zu ſichern ſei, dem inneren Parteigetriebe entrückt bleibe. Reden in Volksverſammlungen können dabei ſchwerlich viel nützen. Sicher aber iſt, daß heftige Geſen und Ausbrüche des Wutmuſes den von den feindlichen Regierungen über die wahre Kriegslage getäuſchten Völkern als willkommene Zeichen der Erſchlaffung der deutſchen Widerstandskraft und Siegesgewißheit darſtellt werden würden.

Aus den Verluſtliſten.

Jäger-Bataillon 4. Herbert Noggan aus Schweinitz, geſt. an ſeinen Wunden Feldlaz. 107 der 78. Ref.-Div. — Füllner-Regt. 36. Guſtav Böttger aus Elſter, verw.; Oskar Polenz aus Löben, verw.; Karl Richter aus Hinterle, verw.; Erich Erdmann aus Breſch, verw. — Ref.-Inf.-Regt. 59. Paul Vogel aus Annaburg, verw. — Inf.-Regt. 72. Otto Winkelmann aus Glöden, verw.; Alwin Baeniſch aus Annaburg, leicht verw.; bei der Truppe; Wilhelm Alenz aus Hohndorf, verw.; Ernst Lehmann aus Betbau, tot; Gefr. Ernst Winkler aus Daufſen, tot; Robert Geer aus Züllsdorf, tot; Robert Kralle verw.; Ulfſi, Rudolf Riehl aus Jelln, tot; Wilhelm Becker aus Käſchitz, vermißt; Gefr. Karl Schöns aus Grogitzchen, verw.; Richard Schulze aus Annaburg, verw.; Otto Balding aus Glöden, tot; Wilhelm Weiter aus Schützberg, tot; Wilhelm Karus aus Dommitſch, verw. — Ref.-Inf.-Regt. 72. Gefr. Ernst Trojanitz aus Prenzſendorf, ſchwer verw. (ſt inzwiſchen geſtorben); Hermann Müller aus Daufſen, verw.; Ulfſi, Richard Gräblich aus Schweinitz, tot; Hermann Schmidt aus Schweinitz, verw.; Karl Graf aus Glöden, verw.; Trage aus Züllsdorf, verw.; Friedrich Schürpel aus Mönchenhege, verw. — Inf.-Regt. 77. Gefr. Otto Gabellute aus Elſter, verw. — Inf.-Regt. 94. Rudolf Wellmann aus Eichtenburg, biſher ſchwer verw. iſt tot. — Ref.-Regt. 153. Ewald Schmidt aus Labrum, ſchwer verw. — Ref.-Inf.-Regt. 225. Karl Karus aus Dommitſch, verw.; Karl Rorge aus Grabo, verw. — Ref.-Inf.-Regt. 233. Paul Heerlein aus Jelln, verw.; Wilhelm Lehmann aus Grogitzchen, leicht verw.; bei der Truppe. — Ref.-Inf.-Regt. 264. Gefr. Hermann Ganz aus Anſelma, tot; Erich Rammert aus Breſch, in Gefang.; Otto Karthäuser aus Breſch, tot; Karl Boigt aus Breſch, tot. — Ref.-Inf.-Regt. 269. Robert Emig (Eug) aus Züllsdorf, tot. — Ref.-Inf.-Regt. 270. Ernst Lehmann aus Stolzenhain, verw. — Inf.-Regt. 373. Otto Abraham aus Hohndorf, tot; Ernst Bachmann aus Schützberg, ſchwer verw. — Inf.-Regt. 378. (Inf.-Regt. Königsberg 3) Ulfſi. Oswald Heinrich aus Annaburg, verw., ſarb 5. Novbr. im Ref.-Laz. Dirschau. — Feld-Art.-Regt. 231. Guſtav Niehoff aus Brandis, tot.

Buſtag 1915.

Auf 13. 8. 9. Er aber antwortete und ſprach zu ihm: Wer, laß ihn noch dies Jahr, bis daß ich grabe und bedinge ihn, ob er wolle Frucht bringen, wo nicht, ſo habe ihn darnach ab.

Welch traurigen Anſicht gewährt ein verdorrter Baum, deſſen Zweige ſchwarz und todt in den Himmel ragen. Aber er iſt meiſtens kein Heuchler, er zeigt ſich, wie er iſt. Anders der Feigenbaum im Gleichnis, deſſen Stamm mit Blättern beſetzt iſt, während man die Früchte, die darunter verborgen ſein müſſen, vergeblich ſucht. So ein Feigenbaum war Iſrael. Es hatte Gottes Mühe und Arbeit an ihm ſchlecht gelohnt, hatte die Früchte nicht gebracht, die er erwarten konnte. Die Art war dem unfruchtbaren Baum an die Wurzel gelegt. Da trat jemand für ihn ein, deſſen höfliches und ſchönſtes Verrecht die Fürbitte iſt, der noch heute ſagen kann: „Ich habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre.“ Er bittet in unſerm Tertor und erweist eine Gnadenſtift.

Auch unſer deutſches Volk hat Gott wie Iſrael erſöhnt, hat es zu einem einzigen, ſankten Volk gemacht, beſſer Klagen auf allen Meeren wehten, gegen deſſen Herſch ſeine der Nationen allein herannahte. In den 44 Friedensjahren nach der Gründung des deutſchen Reiches ſollte unſer Volk nicht allein an ſeiner Macht und ſeinem Reichthum, ſondern auch am Reiche Gottes bauen, ſollte ein rechtes Gottesvolk werden, das nach dem Heilandsworte lebt: „Was hülfte es dem Menſchen, ſo er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an ſeiner Seele.“ Das himmliſche Jeruſalem ſollte das Ziel unſerer Wallfahrt ſein. Aber wir haben die entgegengeſetzte Richtung eingeſchlagen. Auf die Entwürflichkeit der Waſſe folgte die Unſichtlichkeit und die Unnützlichkei, deren Indifferentismus der Materialismus und ſchließlich der Radikalismus. Da kam der Weltkrieg mit ſeinem Schreden, da drohte die Art dem ententerten Feigenbaume. Nun bot ſich der Welt ein wunderbares Schauspiel. Große Maſſen drängten ſich zum Worte Gottes, die Aluſtratte aus der Verbeſſerung hörten auf, es trat eine Umkehr, eine Rückkehr zu Gott ein. Unter mißlicherer Höhegrüßten im Himmel hat für uns erwirkte eine Gnadenſtift. Er hat mit eiſernem Flügel das Erdbreich umgegraben und die Wurzel ſeines Feigenbaumes mit dem edelſten Blute gedingt. Und es iſt an Deutſchland geſchehen, was einſt der Herr an Ninive getan hat. Ihn reute das Böſe, das er gedroht hatte, und tat es nicht. Nun erleben wir den zweiten Buſtag im Weltkriege; der Feind iſt unſeren Grenzen ferne als am Anfang deſelben. Wird Gottes Gnade und Güte an uns vergeblich ſein, oder werden wir rechtſchaffene Früchte der Buſe bringen? Noch ſi ja nicht aller Sauerkeit der Sünde ausgeſagt. Noch ſi viel Eitelkeit, Weltluſt und Mammonſchmähgheit bei uns zu finden. Der Krieg hat ſchwere Opfer an Gut und Blut gefordert und iſt noch immer nicht ſatt.

Mehr als einmal iſt unſerem Volk in trübren, ſchweren Zeiten eine wunderbare Erhebung beſchieden geſeſen. Gedenke an das, was es nach dem Dreißigjährigen Kriege und im Jahre 1813 geleiſtet hat. Aber erſchick noch nur, wer ſich vor ſeinem Gott reud, demüthig, gehorſam in den Sankt beugt. Darum Land, Land, höre des Herrn Wort, daß er dir ſchaffe ein reines Herz und ſchenke dir einen neuen, gewiſſen Geiſt!

Buſtag.

o Tag der Buſe, Tag der Schmerzen, Die Schuld und Sünde uns erregt, Ich füſſe mit gebeugtem Herzen Die Gottesrechte, die mich ſchlägt. Laß leuchten deine hellen Flammen In meines Lebens düſtre Nacht Und brich den harten Zwang zuſammen, Der mich ſo friebelos gemacht.

Erhebe wie ein Gottesbote Den Ruf zur Umkehr weit und breit, Zeig uns in lüchtem Morgenrote Die Gottesgnade, die verzeiht, Daß wir mit aufgehobnen Händen Sie feſtgehalten immerdar Und unſer altes Leiden enden, Um neu zu werden ganz und gar.

o Tag der Buſe, Feſt des Lebens, Ich ſeue dich mit beſtem Saat, Du ſamst und wuchert nicht vergebens, Zum Himmel ſteigt mein Lobgeſang, Der Gott, der bei den ärmſten Sündern Den größten Seelenſchmerz heilt, Hat unter den erlöſten Kindern Den reichſten Segen anſeigt.

M. U.

Lokales und Provinzielles.

Parisien, 15. Nov. Wiederm vernichtete der große Krieg ein blühendes Leben. Der Geſeitte Louis Wolf fand am 20. August bei einem nächſtlichen Ueberfall in Rußland den Helident für Kaiſer und Reich. Dem Tapieren wird hier ſtets ein ehrendes Gedenken bewahrt bleiben.

Dem früheren Amtsvorſteher Herrn Herrn. Große in Ploſſa war es vergönnt, mit ſeiner Frau Gemahlin Alwine geb. Witte das ſeltene Feſt der goldenen Hochzeit zu begehen. Möge dem Jubelpaar ein ſonniger Lebensabend beſchieden ſein!

Großherzog, 13. Nov. Den Helident für Kaiſer und Reich ſarb inſolge ſeiner Verwundung, die er in den Kämpfen um die Höhe 192 bei Taurhe erlitten, Herr Paſtor Paſſius, Leutnant und Kompagnieführer in einem Ref.-Inf.-Reg. Ehre ſeinem Andenken!

Falkenberg, 15. Nov. Einer Anregung des Bürgermeiſters Herrn Rudolph folgen, beſchloß die Gemeinde-Vertretung, die Falkenberger Krieger mit einer Weihnachtsgabe zu erueuen. An alle Ortsangehörige, die in Feindesland als Soldat ſtehen, ſoll ein Weihnachtspaar von je 5 M. Wert geſchickt werden. ſofern die richtige Adreſſe auf dem Gemeindeamt abgeliefert wird. Alles weitere behält ſich die Vertretung vor.

Schildau, 11. Nov. (Schadenfeuer). In der Nacht zum Donnerstag brach im Grundſtück des hieſigen Zimmermeiſters Adolf Timm Feuer aus. Es brannten ſämtliche Stallungen und Schuppen mit Baumaterialien nieder. Der angerichtete Schaden dürfte mehr als 12000 Mark betragen. Durch das tatkräftige Eingreifen der Feuerwehre konnte das Wohnhaus geteert werden. Die Urfache des Brandes iſt noch nicht ermittelt.

Schießplatz Feidchäuser. Ein Soldat, Landwehmann, warf einen gefundenen Zünder ins Feuer. Derſelbe explobierte und tötete jens auf der Stelle, während ein Kamerad lebensgefährlich am Kopfe verletzt wurde.

Das 2. Erſatz-Bataillon Inf.-Regts. Nr. 72. Eilenburg als Erſatz-Regiment des Reiter-Infanterie-Regiments Nr. 223, beabſichtigt, Anfang Dezember eine Liebesgabenſendung dem Regiment zu geben zu laſſen. Hierbei werden auch Pakete für Angehörige mit beſördert. Um eine recht baldige Abſendung ermögdlichen zu können, wird um Zuſendung etwaiger zugedachter Spenden bis Ende November an das 2. Erſatz-Bataillon 4. Thür. Inf.-Regts. Nr. 72, Eilenburg, gebeten.

Eilenburg, 12. Nov. Der Rangierer Guſtav Zſchauer wurde beim Ueberſchreiten der Gleise auf der hieſigen Station von einem leeren, abgeſtoſſenen Güterwagen erfaßt und ungeworfen. Er kam unter den Wagen zu liegen, der ihm über beide Beine ging. Das rechte Bein wurde ihm ſoſt ganz abgeſägt, das linke vollſtändig zerquetscht, ſo daß ihm im Krankenhaus beide Beine unterhalb des Knies abgenommen werden mußten. Der Verunglückte iſt verheiratet und Vater von 5 kleinen Kindern.

Coswig (Kreis Zerbiſt). In der letzten Gemeinderatſitzung wurde die Errichtung eines Eichenhaines zur Ehrung der im Kriege geſallenen Soldaten aus Coswig geſchloſſen. Der Gemeinderat erklärte ſich ſodann außerſtande, in gegenwärtiger Zeit die von der Stadt zum Bau einer neuen Mittelschule beizutragenden Koſten von 59000 M. aufzubringen. Der Regierung ſoll davon Mitteilung gemacht werden.

Gommern, 11. Nov. Ein wüſtchenloſer Jahrmarkt. Am Dienſtag war hier Jahrmarkt. Kein Menſch hatte an den ſteifeſten Tagen gedacht und ſo mußten die Wüſthändler ihre reichen Vorräte an „Fieſchen“ wieder einpacken. Als Saisonmeiſter ſah man Büſſling mit Sammel.

Fieſer, 11. Nov. (Vom Baumkamm erſchlagen.) Der Fuhrmann Schumann war mit dem Abladen

von Rundholz beschäftigt, wobei ein Baumstamm mit großer Wucht zurückfiel und den 48-jährigen Mann an den Kopf traf. Der Bedauernswerte erlitt einen Schädelbruch, der den Tod zur Folge hatte.

Afcherleben. 11. Nov. Ueber 16 Jahre unterwegs war eine Anstichspostkarte, die am 21. März 1899 auf dem Postamt in Gelnau aufgegeben ist und an demselben Tage in Afcherleben abgestempelt, aber nicht ausgehändigt wurde. Erst gestern wurde die Postkarte bestellt. Die Dame, für die sie bestimmt war, ist inzwischen längst verstorben. Die Karte gelangte somit in die Hände der noch lebenden Mutter. Wo die Postkarte während der verfloßenen 16 Jahre geruht hat, wird wohl für immer unauflösblich bleiben.

Merseburg. 14. Nov. Heute nachmittag wurde das hiesige Gefangenlager durch eine Schwester des russischen Roten Kreuzes und einem dänischen Offizier einer eingehenden mehrstündigen Besichtigung unterzogen. Man sprach sich beim Verlassen des Lagers höchst zufriedenstellend über die Einrichtungen aus.

Esleben. 14. Nov. Ein schneller Tod ereilte heute morgen den Ober-Postassistenten Friedrich Greve von hier. Derselbe war mit seinem 12 Jahre alten Sohn zum Frühgottesdienst nach der St. Petri-Paulskirche gegangen. Als der Gottesdienst zur Erde war und der Vater ruhig im Kirchstuhl sitzen blieb, merkte der Sohn, daß derselbe tot war. Ein Herzschlag hatte dem Leben des im besten Alter stehenden Mannes ein schnelles Ende bereitet.

Zeit. 14. Nov. (Unglücksfall.) Im benachbarten Rasberg mußte die Frau Köhler, deren Mann im Felde liegt, ihre fünf Kinder ohne Beaufsichtigung zurücklassen, da sie in Zeit ihrer Arbeit nachging. Das jüngste Kind, ein Mädchen von sechs Jahren, machte sich am Dornbusch zu schaffen, wobei die Kleider Feuer fingen. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es im Krankenhaus verstorben ist.

Seht sparsam mit Fett um! Es wird geschrieben, durch die jüngsten Maßnahmen kann die Gefahr einer allgemeinen Del- und Fettknappheit in Deutschland als überwunden angesehen werden. Dennoch sollte die Lage jedem Vaterlandsfreunde den sparsamen Verbrauch von Delen und Fetten zur selbstverständlichen Pflicht machen. Bei den minderbemittelten Bevölkerungsschichten dürfte mit Rücksicht auf die außerordentlich hohen Preise der Delen und Fette schon bisher haushälterisch genug verfahren worden sein. Das ist aber allem Anschein nach nicht der Fall in den bemittelten Kreisen unseres Volkes. Es muß in der jetzigen ersten Zeit verlangt werden, daß auch in diesen Kreisen auf die Möglichkeit auf den Genuß von Delen und Fetten verzichtet wird. In jedem Haushalt, wo das Brot mit Butter, Schinken, Speck, Käse, geräuchernden Fischen, Gieren usw. belegt gegessen zu werden pflegt, könnte auf die Zutat von Butter, Schmalz, Margarine oder dergleichen sehr wohl verzichtet werden. Der Einzelne würde dieses kleine Opfer schon nach wenigen Tagen nicht mehr empfinden, der Allgemeinheit würde aber durch die eintretende Fettersparnis ein großer Nutzen zuteil. Mit Freude müßte man es begrüßen, wenn die Galtwirte, Postkellner usw. den Privathaushaltungen mit gutem Beispiel vorangehen, den Gästen zu Aufschnitt Käse usw. keine Butter mehr zu verabfolgen würden. Durch sparsamen Verbrauch von Delen und Fetten können auch die Heimgeldbesitzer mit dazu beitragen, daß der englische Auswagerungsplan zu schanden wird.

Zur Warnung! Vom Amtsgericht in Zielensitz sind in der letzten Zeit mehrere Personen mit ziemlich erheblichen Strafen belegt worden, die an ihre Angehörigen im Felde Pakete mit Zündhölzern geschickt hatten. Zum Teil sind dadurch auch andere Pakete verbrannt, für die die Abfinder der Zündhölzer aufzukommen haben.

Bermischte Nachrichten.

Das Große Los nach Köln und Cottbus gefallen. Am siebenten Tage der Hauptziehung der preussischen und süddeutschen Klassenlotterie ist bereits das große Los im Betrage von 500.000 Mark gezogen worden. Es fiel auf die Nummer 62301, und zwar in zwei Costellen nach Köln und Cottbus. In Cottbus wohnen ein Maschinenmeister, ein Arbeiter, ein Kaufmann und drei kleine Leute aus der Umgebung das Los zusammen.

Die Schulheiß-Fraueri Alt.-Gen. beschloß in der am 8. Nov. abgehaltenen Aufsichtsratsversammlung, der am 14. Debr. d. Z. einuberufenen Generalversammlung die Verteilung von 16 Proz. Dividende (wie im Jahre 1912/13) bei gewöhnlichen Abschreibungen (2058 492 M.) in Vorschlag zu bringen.

Ein erschütterndes Erlebnis hatte, wie der „Welterbote“ erzählt, dieser Tage eine Frau zwischen Bremen und Oldenburg. In der Abteulung, in die sie einstieg, saßen bereits ein paar junge Mädchen, und ein Mann in Begleitung einer Frau stieg noch ein. Die Frau sah noch nicht lange, da begann sie langsam an den Fingern zu zählen: „Gins, zwei,

drei“, und wiederholte das in kurzen Zwischenräumen immer wieder. Die jungen Mädchen schrien und machten untereinander ihre Bemerkungen über das sonderbare Gebaren der Frau, lo oft diese ihre Finger vornahm, obgleich sie sich schließlich wohl hätten sagen können, daß da etwas nicht seine Richtigkeit hatte. Dem Begleiter der Frau ward es schließlich zu viel und er fuhr die jungen Dinger an: „Sie werden Ihr dummes Lachen ja lassen, wenn ich Ihnen sage, daß meine Frau drei Söhne im Felde verloren hat. Ich bringe sie jetzt in eine Anstalt.“ Da ward es nach einigen unterdrückten Lauten des Grauens entsetzlich still in der Abteulung.

Die Kaiserin im Vaterländischen Frauenverein. Die Kaiserin als Protektorin nahm am Freitag an der 49. Mitgliederversammlung des Vaterländischen Frauenvereins teil, die im preussischen Abgeordnetenhaus in Berlin abgehalten wurde. Im Verlaufe der Verhandlungen wurde darauf hingewiesen, daß der Verein sich gegenwärtig besonders mit der Kriegsbeschädigtenfürsorge befaßt. Besondere Anteilnahme erweckten die Mitteilungen der Frau Oberpräsidentin von Danzig über die Kriegsarbeit in Dürren, für die der Verein bisher rund 3 Millionen Mark aufgewandt hat. — Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt jetzt 750.000.

Die Nobelpreise für Physik und Chemie verteilt. Die schwedische Akademie der Wissenschaften hat den Nobelpreis für Physik für 1914 Professor Max von Laue von der Frankfurter Universität zuerkannt, und zwar für dessen Erfindung der Diffraction der Röntgenstrahlen in Kristallen. Mit dem Nobelpreis für Chemie für dasselbe Jahr wurde Professor Theodore Wilhelm Richards von der Harvard-Universität in Cambridge (Massachusetts) ausgezeichnet wegen seiner Verdienste um die genaue Bestimmung des Atomgewichtes einer großen Anzahl chemischer Grundstoffe.

Eine Bedingung zu verzeichnen! In Gothaer Zeitungen findet sich folgende Anzeige: „Eine sehr schön gelegene Wohnung in der Schwitz, rund 77000 bis 80000 Quadratmeter, enthaltend Gelände für Obstbau und Marmorabbau, welche angekauft einen Wert von weit über 300.000 Mark hat, ist zu verzeichnen, unter der Bedingung, daß 20.000 Mark für das „Rote Kreuz“ und 10.000 Mark für den „Horn Salomon“ gegeben werden.“

Nachforschung nach Vermissten. Den Angehörigen von Vermissten wird anheimgestellt, falls ihnen über deren Verbleib innerhalb drei Monaten keine Nachricht zugegangen ist, Dienstgrad, Namen und Truppenteil dem Zentral-Nachweilbureau des Kriegsministeriums, Berlin NW 7, Dorothienstraße 48, mitzuteilen, damit die Aufnahme des Vermissten in den Vermisstennachweis erfolgt und Nachforschungen angestellt werden. Dabei wäre auch anzugeben, welche Nachricht den Angehörigen vom Vermissten selbst oder von anderer Seite über seinen Verbleib zuletzt zugegangen ist.

Großhandelspreis für Kartoffeln. In einer Besprechung der Berliner Kartoffelgroßhändler- und Kleinhandels-Organisation mit Vertretern des Magistrats wurde festgestellt, daß bei den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen ein Großhandelspreis von 3,50 Mark für den Berliner Kartoffeln frei Haus angemessen sei. Es wurde mitgeteilt, daß zwar in den ersten Tagen nach Inkrafttreten der neuen Bestimmungen über die Kartoffelhöchstpreise Abweichungen von dieser Preisfestsetzung vorgekommen ließen, daß aber der gebiegene Großhandel in Berlin jetzt keinen höheren Preis als 3,50 Mark von dem Kleinhandel verlangt. Aber einmündig wurde von den Vertretern des Groß- und Kleinhandels der Wunsch geäußert, daß etwaige Überschreitungen in der Preisforderung der südlichen Preisprüfungsstelle zur weiteren Verfolgung gemeldet werden möchten.

Die Milchknappheit in Münden. Das General-Kommando des 1. bayerischen Armeekorps hat angeordnet, daß vom 8. November ab, von morgens 9 Uhr an, in Göttingen keinerlei Milch mehr, auch nicht zu Kaffee, Tee oder Schokolade abgegeben werden darf. Man will so den Bedarf der Haushaltungen sichern.

Butterpreis je nach Stärkehöhe. Ein eigenartiges Experiment hat die Stadtverwaltung in Somburg o. d. Höhe unternommen. Sie läßt Butter aus Scheidmüllern zu verschiedenen Preisen einkaufen, die sich nach dem Einkommenssteuerlos des Käufers richten. Bei einer Staats-Einkommensteuer von 31 Mark abwärts kostet das Pfund Butter 1,90 Mark. Bei einem Steuerlos von 31 bis 70 Mark 2,20 Mark, bei höherem Steuerlos steigt der Verkaufspreis auf 2,40 Mark. In ähnlicher Weise wird auch Fett verkauft.

Ein Vaterlandsverteidiger aus einer Familie. Der Fabrikbesitzer Andreas Slummen in Schließbahn (Rheinland), der bisher sieben Söhne zur Verteidigung des Vaterlandes hergegeben hatte, stellte im Laufe der vergangenen Woche wieder zwei Söhne dem Vaterlande zur Verfügung. Während acht der Söhne bei der Infanterie Dienst tun, ist der neunte bei der Gardetruppe eingezogen worden. Ein zehnter, auswärts wohnender Sohn, ist ebenfalls zum Militärdienst angeleitet und erwartet täglich seine Einberufung. Der jüngste, elfte Sohn, der kaum sechzehn Jahre zählt, wartet nur auf die Einberufung der Eltern, um freiwillig seinen Brüdern zu folgen.

Brandkatastrophe in Woolflin. Bei dem Brand eines hölzernen Gebäudes in Woolflin, in dem eine Zudermaschinenfabrik und eine Maschinenfabrik untergebracht waren, kamen zwanzig Personen um, fünfzig andere wurden verletzt. Die Hücht der 1100 Personen, die in dem Gebäude arbeiteten, wurde dadurch behindert, daß die Treppe in Brand geriet. Die meisten der Verunglückten waren aus der Fensters gefsprungen. Acht Mädchen verbrannten auf der Brandleiter.

Belgische Trüme. Durch selbsterklärendes Urteil wurden wegen Eisenbahnspionage drei Belgier zum Tode und ein Belgier zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Beurteilungen haben seit Anfang Februar dieses Jahres an zwei Eisenbahnlinien familiäre zur Front gehen und von dort zurückkommenden Eisenbahntransporte für den feindlichen Nachridtedienst notiert und diesem übermittelt. Das Urteil wurde bestätigt und vollstreckt.

Briefmarken als Wechselgeld. Mehr noch als bei uns macht sich in Paris ein empfindlicher Mangel an Scheidemünze bemerkbar. Ist doch dort bereits das Wechselgeld so selten geworden, daß manche Geschäftleute angezweifelt, sich die nötigen Sousstücke zu verschaffen, ihren Kunden Beträge von 5 und 10 Centimes in Briefmarken von gleichem Wert beim Beziehen in Zahlung geben. Da die Briefmarken kein gesetzliches Zahlungsmittel sind, so ist der Kunde, der keine Marken, für die er keine Verwendung hat, wieder zu Geld machen will, über den „Der Figaro“, der auf diesen vielbesagten Uebelstand hinweist, kann erfreulicherweise auch die Gründe nennen, die diese bedenkliche Knappheit an Scheidemünze herbeigeführt haben. Für den „Figaro“ unterliegt es nämlich keinem Zweifel, daß auch an dieser Verdrücktheit die bösen „Boches“ die Schuld tragen. Denn es ist ganz klar, daß die Deutschen den Strom des französischen Kupfergeldes vom Heimatlande abgelenkt und nach Deutschland geleitet haben. Das Blatt beschränkt deshalb die maßgebenden Stellen, ein aufmerksames Auge auf diese neue Ausfuhrart zu haben, die nicht nur das Verkehrsleben arg beeinträchtigt, sondern auch bestimmt ist, der Kriegführung Frankreichs Schaden zuzufügen.

Neuertes aus den Witzblättern.

Ein Verwunderter erzählte: „Do Kussen, do san wie d' Wangen, do sangt ma immer glet träuberweis, aber do Ballstien san d' Fisch. Wannst da net sint zuant springst und so f'antestich, art'n san's glet wieder davon g'wufft.“

Trüffler Genuß. „Was. Sie gena zu Fuß den weiten Weg ins Amt? Barum fahren S' net mit der Elektrischen? — „Weil me! Schweigemutter seit 14 Tag auf der Pirie Schaffnerin is!“

Wetten? Der neue Unterlass des Regimentskommandeurs, an geführter Stelle mit viel Gehalt ernannt, ist vollendet und erhält als letzten Schmauß über der „Eingangswillkommen!“ Es ist Abend, zwei tüchtige Krieger kommen vom Kaffeestellen, sehen ihre Können vor dem Kunstwerk ab und betrachten sich Bau und Anfertigung. Nachdem sie den Sinn erfasst haben, betrachten sie sich eine Weile gegenseitig, bis der eine die erlösenden Worte spricht: „Was weilt's, wennst 'negeleit, fliegt 'raus.“ (Zugend.)

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die diesjährige **Verstufungskontrollversammlung** wird am **19. November vormittags 10 Uhr im Gasthof zum goldenen Ring** hierorts abgehalten.

Zur Teilnahme an der Herbst-Kontrollversammlung sind verpflichtet:

1. Sämtliche Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenlandes einschließlich der Ersatzreserve;
2. alle ausgebildeten Mannschaften des Landsturms II. Aufgebots;
3. alle Befreiten und ausgehobenen unangebildeten Landsturmpflichtigen einschließlich der Jahrestafel 1896, sowie alle bei der letzten Kriegsaushebung (D. U. Nachmusterung) ausgehobenen unangebildeten und alle als tauglich bezeichneten ausgebildeten Landsturmpflichtigen;
4. alle dem Heere oder der Marine angehörenden Personen, die sich zur Erholung wegen Krankheit oder aus anderen Gründen auf Urlaub befinden und soweit marschfähig sind, daß sie den Kontrollplatz erreichen können.

Die vorstehend unter Ziffer 1 bis 4 fallenden, auf Reklamation oder infolge gewerblicher Verhältnisse zurückgestellten und unabhänglich sowie als zeitig dienstunbrauchbar entlassenen Personen haben ebenfalls zu erscheinen.

Die bei der Post und Eisenbahn angestellten dauernd als unabhänglich anerkannten oder zurückgestellten Personen sind vom Erscheinen entbunden.

Unangänglich notwendige Befreiungsgesuche können nur in ganz vereinzelten Ausnahmefällen genehmigt werden. Die Gesuche sind an den Bezirksfeldwebel in Torgau zu richten.

Die Offiziere, Sanitäts-, Veterinär-Offiziere und die oberen Militärbeamten, welche zum Erscheinen verpflichtet sind, haben sich auf dem zuständigen Kontrollplatz bei dem die Kontrollversammlung abhaltenden Offizier zu melden. Nichterscheinen zur Kontrollversammlung wird nach den Kriegsgesetzen streng bestraft.

Jeder Kontrollpflichtige hat seine sämtliche Militärpapiere mitzubringen. Außerdem haben die unabhänglichen Beamten etc. ihre Unabhänglichkeitsbescheinigung vorzulegen und die infolge gewerblicher oder sonstiger Verhältnisse zurückgestellten Personen sich von ihrer Behörde oder Arbeitsstelle, soweit möglich, die Dauer der Zurückstellung bescheinigen zu lassen und diese Bescheinigung bei der Kontrollversammlung vorzulegen.

An n a n n b, den 8. November 1915.

Der Gemeinde-Vorstand.
F. L.: Grune.

Städtische Nachrichten.

Christliche: Am Vuktag, vorm. 9 Uhr: Festpredigt. Hieran: Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pastor Lange.

Schloßkirche: Am Vuktag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahlfeier. Herr Militärpfarrer Langguth.

Markt-Kalender.

Am 20. Novbr.: Schweinemarkt in Schweinitz.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Gratis-Beilage

Illustr. Sonntagsblatt

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 15 Pfg. Restklasse 25 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 105.

Mittwoch, den 17. November 1915.

19. Jahrg.

Der Weltkrieg.

Die Berichte der Deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 13. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Vereinzelt russische Vorstöße wurden abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung im Gebirge schreitet fort. Die Rajchhöfen Jastrebac (Berggruppe südlich von Krusjvac) sind von unseren Truppen genommen. Ueber 1100 Serben fielen in unsere Hand, 1 Geschütz wurde erbeutet.

Oberste Heeresleitung. (W.T.B.)

Großes Hauptquartier, 14. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei den Heeresgruppen des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg und Prinz Leopold v. Bayern ist die Lage unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Sinsingen.

Bei Podgacice (nordwestlich von Cartornji) brachen deutsche Truppen in die russische Stellung ein, machten 1515 Gefangene und erbeuteten 4 Maschinengewehre. Nördlich der Eisenbahn Rowel-Sarny scheiterten russische Angriffe vor den österreichischen Linien.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Armeen der Generale Koevich und v. Gallwitz waren auf der ganzen Front in teilweise hartnäckigen Kämpfen den Gegnern erneut zurück; 13 Divisionen, 1700 Mann wurden gefangen genommen und 3 Geschütze erbeutet.

Die Armee des Generals Bojadjic ist im Anschluß an die deutschen Truppen von der südlichen Morava her im Vordringen.

Oberste Heeresleitung. (W.T.B.)

Großes Hauptquartier, 15. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Courcy wurde ein vorwärtiger französischer Graben von 300 Meter Breite nach heftigem Kampfe genommen und mit unserer Stellung verbunden.

Auf der übrigen Front keine Ereignisse von Bedeutung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

In der Gegend von Smorgon brach ein russischer Teilangriff unter schweren Verlusten vor unserer Stellung zusammen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals v. Sinsingen.

Im Anschluß an den Einbruch in die feindlichen Linien bei Podgacice griffen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen gestern die russischen Stellungen auf dem Westufer des Stur in ganzer Ausdehnung an. Die Russen sind geworfen; das westliche Ufer ist von ihnen gesäubert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung blieb überall im Fluß. Gestern

wurden im ganzen über 8500 Gefangene und 12 Geschütze eingebracht, davon durch die bulgarischen Truppen etwa 7000 Mann und 6 Geschütze.

W. T. B. Oberste Heeresleitung.

Der Kaiser bei unseren Truppen in den Privatpumpen.

Großes Hauptquartier, im November.

Der Kaiser weilte am Anfang der letzten Woche bei unseren Truppen in den Privatpumpen. Nachmittags fuhr er im Bahnhof Brest-Litowsk ein. Der Bahnhof selbst ist eine Ruine, auf der die deutsche Kriegsflagge weht. Vor den aufgeräumten Trümmern stand die Ehrenkompanie, gestellt von einem bei Brest-Litowsk liegenden Landsturm-Bataillon. Unter den Klängen der Nationalhymne schritt der Kaiser nach Begrüßung der unmittelbaren Vorgesetzten die Front der ergrauten Soldaten ab und ließ die Kompanie im Paradeanzug vorbeimarschieren. Haltung und Aussehen der Leute waren vorzüglich, stramm ausgerichtet blickten sie ihrem obersten Kriegsherrn ins Auge.

Vom Bahnhof begab sich der Kaiser im Kraftwagen zur Zitadelle. Hier hatte er beim Manöver im Jahre 1886 als Gast des Zaren gewohnt. Was die Ruinen bei der Schnelligkeit der Räumung der Festung zerstören konnten, haben sie zerstört, die ausgedehnten Kasernen der Zitadelle liegen in Trümmern. Auch bei dem Fort Kawaljevo, wohin die Fahrt weiter ging, sind die Betonbauten zum Teil gesprengt, zum Teil aber ebenso wie die Hindernisse noch voll erhalten. Dann ging er am Übungslager Bugastjewa vorbei in Brest-Litowsk, noch vor wenigen Wochen 60000 Einwohner bewohnte Stadt, in die Künstele verbrannt. Die Ruinen haben Gut der Bewohner planmäßig vernichtet. Bevölkerung mit sich ins Gland weggeschleppt. Bereiche der Festung gibt es keinen einzigen Bewohner mehr, nur Truppen aller Gattungen bildeten in den Ruinenstraßen Spalier.

Am nächsten Morgen traf der Kaiser die Front in Pinsk ein. In der von den Russen für ihren Rückzug neu angelegten Haltestelle Wald verlieh er den Zug. Die trübe Stimmung des Vortages hatte strahlende hellere Plätze gemacht. Auf dem Weg stand die Ehrenkompanie, diesmal gefolgt von jungen Soldaten. Hinter dem Bahnhof in Parade mehrere Brigaden der Bugarmy brausenden Hurra vieler tausend junger Truppen begrüßt, schritt der Kaiser die Front ab, deren Haltung und Aussehen den obersten Kriegsherrn die unerschütterte Standhaftigkeit und unermüdeten Siegeswillen seiner Truppen zeigte, trotz der gewaltigen Leistungen im Verlauf und des jetzt fast unbegreiflichen Kampfes in unwirtlicher Gegend.

Von hier begab sich der Kaiser zu einer Besichtigung der Kathedrale nach Pinsk. Auf dem Weg drängte sich, anders als in Brest-Litowsk, das Volk von 40-50000 Einwohner zählenden Stadt. Die Weiterfahrt führte den Kaiser bis in die Stellungen der Truppen östlich Pinsk, am Schilfmeer der Privatpumpen. Auf den Sanddünen am Ostufer des Strumen und der Jastolda waren die russischen Stellungen und Hindernisse sichtbar.

Am Abend des Tages fuhr der Kaiser, der den Truppen seine Freude über ihre vorzügliche Verfassung und seinen Dank für ihre Leistungen hatte übermitteln lassen, über Brest-Litowsk zu einer anderen Armee auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Kriegsteuer in Belgien.

Brüssel, 13. Nov. Laut Befehl des Generalgouverneurs wird der belgischen Bevölkerung bis auf weiteres als Beitrag zu den Kosten der Verdienste des Heeres und der Verwaltung des besetzten Gebietes eine Kriegsteuer in Höhe von 40 Millionen Franken monatlich auferlegt. Für die geschuldeten Beträge hatten als Gesamtschuldner die 9 Provinzen Belgiens. Die Zahlung der 1. Rate hat spätestens bis zum 10. Dezember 1915, die der folgenden jeweils spätestens bis zum 10. eines jeden Monats zu erfolgen.

Englands Mißbrauch des Roten Kreuzes.

Berlin, 12. Nov. Nach Meldungen aus Spanien sind dort in letzter Zeit wiederholt englische Lazarettschiffe auf dem Wege nach dem Mittelmeer beobachtet worden. Dies wäre an sich nicht weiter zu verwundern, da von Gallipoli und Saloniki dauernd Verwundete und Kranke nach der Heimat gebracht werden müssen. Auffällig ist aber, daß sich die Meldungen über Sichten englischer Lazarettschiffe ganz erheblich gehäuft haben, seitdem die Tätigkeit deutscher und österreichisch-ungarischer U-Bootboote in vermehrtem Maße eingeleitet hat. Weiter ist beobachtet worden, daß viele Lazarettschiffe tief beladen, die Straße von Gibraltar nach Osten passieren. Die Vermutung liegt nahe, daß sie Truppen, Munition und anderes Kriegsmaterial befördern.

So schmächtig ein solches Verfahren der Engländer aus sein würde, so könnte es uns seit der Unterbrechung unserer U-Bootbootsbekämpfung durch „along“ unter amerikanischer Ueberwachung sehr bieten. Der Umwendung solcher Methoden ist nicht die Aufgabe der U-Boote, sondern die der U-Boote, welche gegen die Geleite der U-Boote, andererseits in der deutschen U-Boote, herausarbeitet, wie man die eigene Sittenreinheit erhalten.

Stell das Dardanellen-Schiffen auf.

„Tagblatt“ meldet aus Athen: Der belgische Bericht über die russischen U-Boote, der russischen U-Boote, daß es sich aus strategischer Dardanellenaktion zu-

erkrankt?

Kronprinz Danilo von Serbien, wo er sich bisher aufgehalten und ist in Begleitung der Prinzessin Jutta, nach Wien, angeblich unerwartet heimgekehrt. Kronprinzen ging ein Telegrammwechsel mit Cetinje voraus. Es verlautet, daß der Gesundheitszustand des Königs Nikola, der schon seit Wochen zu wünschen übrig läßt, seiner Umgebung ernste Besorgnisse einzufößen beginnt, so daß die persönliche Anwesenheit des Kronprinzen für dringend erwünscht gehalten wird.

Eine Mission des Großfürsten.

Stockholm, 12. Nov. Großfürst Nikolai Nikolajewitsch wird sich, dem „Kourjer Petrogradski“ zufolge, zu Besprechungen über Fragen politischer und militärischer Art demnächst nach London begeben.

